

Zeitschrift: Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène

Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit

Band: 50 (1959)

Heft: 4

Rubrik: V. Tätigkeitsbericht der Eidg. Kommission für Volksernährung, Lebensmittelgesetzgebung und -kontrolle (EEK) zu Handen des Eidg. Departementes des Innern umfassend die Jahre 1957 und 1958 = Ve Rapport d'activité de la Commission fédérale de l'alimentation, de la législation et du contrôle des denrées alimentaires (CFA) à l'intention du Département fédéral de l'intérieur pour les ...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

AUS DEM GEBIETE DER

LEBENSMITTELUNTERSUCHUNG UND HYGIENE

VERÖFFENTLICHT VOM EIDG. GESUNDHEITSAMT IN BERN

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für analytische und angewandte Chemie

TRAVAUX DE CHIMIE ALIMENTAIRE ET D'HYGIÈNE

PUBLIÉS PAR LE SERVICE FÉDÉRAL DE L'HYGIÈNE PUBLIQUE À BERNE

Organe officiel de la Société suisse de chimie analytique et appliquée

ABONNEMENT:

Schweiz Fr. 17.— per Jahrgang (Ausland Fr. 22.—)

Preis einzelner Hefte Fr. 3.— (Ausland Fr. 4.—)

Suisse fr. 17.— par année (étranger fr. 22.—)

Prix des fascicules fr. 3.— (étranger fr. 4.—)

BAND – VOL. 50

1959

HEFT – FASC. 4

V. Tätigkeitsbericht der Eidg. Kommission für Volksernährung, Lebensmittelgesetzgebung und -kontrolle

(EEK)

zu Handen des Eidg. Departementes des Innern
umfassend die Jahre 1957 und 1958

I. Zusammensetzung der Kommission

Die Kommission setzte sich am Ende der Berichtsperiode wie folgt zusammen:

Präsident: Minister Dr. E. Feisst, Bern

a) Gruppe Wissenschaft

Prof. Dr. med. M. Demole, Genève

Prof. Dr. med. A. Fleisch, Lausanne

Prof. Dr. med. W. Gloor-Meyer, Zürich

PD Dr. med. A. Jung, Freiburg

Prof. Dr. med. G. Riva, Bern

Dr. med. dent. H. Schmid-Kunz, Zürich

Dr. phil. II M. Staub, Zürich

b) Gruppe Produktion und Lebensmittelindustrie

Zentralverband schweiz. Milchproduzenten, Bern	vakant
Schweiz. Obstverband, Zug	
Union des organisations de producteurs de vins suisses, Lausanne	vakant
Verband schweiz. Bäcker- und Konditorenmeister, Bern	Direktor E. Vogt,
Schweiz. Konditorenmeisterverband, Zürich	Luzern
Verband schweiz. Müller, Zürich	Dr. H. Wehrli, Zürich
Verband schweiz. Teigwarenfabrikanten, Bern	
Verband schweiz. Markenartikelfabrikanten, Zürich	Fürsprech M. Hodler
Vereinigung schweiz. Konservenfabrikanten, Bern	Bern
Zentralverband der schweiz. Fettindustrie, Bern	
Verband schweiz. Schokoladenfabrikanten, Bern	Dr. César del Boca,
	Ing. chem., Vevey

c) Gruppe Handel und Konsumenten

Vereinigung des schweiz. Import- und Grosshandels, Basel	Dr. W. Adam, Basel
Verband schweiz. Konsumvereine (VSK), Basel	Dr. H. Hadorn,
	Chemiker, Basel
Migros-Genossenschaftsbund, Zürich	Frau Dr. E. F. Gasser,
	Rüschlikon
Union schweiz. Einkaufsgenossenschaften (USEGO), Olten	Dir. Dr. W. Branden-
Verband schweiz. Spezereihändler, Bern	berger, Olten
Bund schweiz. Frauenvereine (Schweiz. Frauensekretariat), Zürich	
Schweizer Verband Volksdienst, Zürich	Frau Anna Kull-Oettli,
Schweiz. Gewerkschaftsbund, Bern	Bolligen-Station b.Bern
	Jean Elsener, Zentral-
	sekretär des VHTL,
	Zürich
Christliche Sozialbewegung der Schweiz, St.Gallen	Direktor Dr. A. Sager,
Verband der Genossenschaften «Konkordia», Zürich	Zürich
Schweiz. Wirteverein, Zürich	Paul Derron, Präsident
Schweiz. Hotelierverein, Basel	des Schweiz. Wirte-
	vereins, Solothurn
Union Helvetia, Schweiz. Zentralverband der Hotel- und Restaurantangestellten, Luzern	W. Salzmann, Lausanne

d) Eidg. Amtsstellen

Eidg. Alkoholverwaltung	Dr. V. J. Steiger, Bern
Eidg. Gesundheitsamt	Dr. A. Sauter, Direktor, Bern
	Prof. Dr. O. Högl, Bern
Eidg. Getreideverwaltung	Direktor H. P. Keller, Bern
Abteilung für Landwirtschaft	Vizedirektor Dr. A. Kauter, Bern

Oberkriegskommissariat
Abteilung für Sanität
Eidg. Veterinäramt

Oberst H. Tobler, Bern
Oberstbrigadier Dr. H. Meuli, Bern
Dr. P. Käppeli, Bern

Mutationen

Im Laufe der Berichtsperiode reichte Herr *H. Massy*, Ing. agr., Vertreter des Zentralverbandes schweiz. Milchproduzenten seine Demission ein, da er an einen andern Posten berufen wurde.

Aufteilung der EEK in Sub-, Spezial- und Expertenkommissionen:

1. Wissenschaftliche Subkommission
Präsident: Prof. Dr. M. Demole, Genève
2. Subkommission für Diätetik
Präsident: Prof. Dr. W. Gloor-Meyer, Zürich
3. Subkommission für Lebensmittelgesetzgebung und -kontrolle
Präsident: Dr. W. Adam, Basel
4. Expertenkommission zum Studium der Lebensmittelfarben
Präsident: Prof. Dr. O. Högl, Bern
5. Expertenkommission zum Studium der Lebensmittelzusätze
Präsident: Prof. Dr. O. Högl, Bern
6. Spezialkommission zum Studium der Brotfrage
Präsident: PD Dr. A. Jung, Freiburg
7. Technischer Ausschuss für die Fluorfrage
Präsident: Prof. Dr. A. J. Held, Genève
8. Presseausschuss
Präsident: Minister Dr. E. Feisst, Bern
9. Kriegsausschuss
Präsident: Minister Dr. E. Feisst, Bern
10. Subkommission für die Prüfung des Gesundheits- und Ernährungszustandes der Gebirgsbevölkerung, genannt:
Subkommission für die Gebirgsbevölkerung
Präsident: Prof. Dr. F. Verzár, Basel

II. Auftrag

Der durch den Bundesrat der Kommission erteilte Auftrag blieb der gleiche wie er im IV. Tätigkeitsbericht erwähnt wurde.

III. Kriegsausschuss

Der Kriegsausschuss der Eidg. Ernährungskommission (EEK), der im Ernstfall die Funktionen der seinerzeitigen Eidg. Kriegsernährungskommission zu übernehmen hat, ist ein Gremium von Wissenschaftern, Aerzten und Vertrete-

rinnen der Frauenorganisationen. Der Kriegsausschuss untersteht administrativ dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, im Gegensatz zur Regelung für die Eidg. Ernährungskommission, die dem Eidg. Departement des Innern untergeordnet ist.

Dem Kriegsausschuss gehören folgende Mitglieder an:

Präsident:	Minister Dr. E. Feisst, Bern
Mitglieder:	Prof. Dr. M. Demole, Genève
	Prof. Dr. A. Fleisch, Lausanne
	Prof. Dr. W. Gloor-Meyer, Zürich
	Prof. Dr. W. R. Hess, Zürich
	PD Dr. A. Jung, Freiburg
	Frau Anna Kull-Oettli, Bolligen bei Bern
	Prof. Dr. E. Martin, Genève
	Fräulein Dr. Erika Rikli, Zürich
	Dr. A. Roos, Basel
	Dr. M. Staub, Zürich

Ferner die interessierten Amtsstellen:

Eidg. Kriegsernährungsamt, Bern
Eidg. Getreideverwaltung, Bern
Eidg. Gesundheitsamt, Bern
Oberkriegskommissariat, Bern

Die dem Kriegsausschuss zugewiesenen Aufgaben wurden bereits im IV. Tätigkeitsbericht erwähnt.

IV. Die wichtigsten in der Berichtsperiode behandelten Probleme

1. Brot

Die Kommission beschäftigte sich im Laufe der Berichtsperiode weiterhin mit der Entwicklung dieses für die Volksgesundheit so wichtigen Problems. Im September 1956 verwarf das Volk einen Gesetzesentwurf, der die Grundlage für eine neue Getreideordnung gebildet und insbesondere erlaubt hätte, über die Qualität des Brotes zu legiferieren. Der Bundesrat sah sich deshalb vor folgende Situation gestellt: entweder Erstellung eines neuen Textes des Art. 23^{bis} der Bundesverfassung oder Abänderung des Gesetzes von 1932 ohne Verfassungsrevision. Unsere Exekutive hat sich in der Folge für die zweite Alternative entschieden. Es wurde ein neuer Gesetzesentwurf in Angriff genommen, der wahrscheinlich nicht vor 1960 in Kraft treten kann. Zwei Artikel dieses Entwurfes werden auf die Qualität des Brotes einen gewissen Einfluss ausüben:

1. Artikel 17 gibt dem Bund die Kompetenz, Massnahmen für die Verbesserung des inländischen Getreides anzuordnen. Diese Bestimmung ist von grosser Wichtigkeit, indem 50 % des Getreides, das wir konsumieren, inländischer Herkunft ist.

2. Die Bestimmungen des Art. 35 des Entwurfes sehen zwei Aufgaben vor:
1. die Anstrengungen für die Herstellung eines Brotes guter Qualität zu unterstützen; 2. Erhebungen und Versuche zur Verbesserung der Brotqualität anzuordnen und zu fördern.

Auf Grund dieses neuen Gesetzes haben die Behörden kaum mehr die Möglichkeit, gewisse Mahlvorschriften aufzustellen, wie dies bis heute der Fall war. Damit diese Lücke geschlossen werden kann, wird es notwendig sein, in der Lebensmittelverordnung (LMV) Definitionen über die verschiedenen Mehl- und Brotarten aufzustellen. Gleichzeitig soll die Aufklärung der Konsumenten darüber, welche Brotsorten vom physiologischen Standpunkt aus zu bevorzugen sind, systematisch in die Wege geleitet werden. Der Eidg. Ernährungskommission dürfte in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle zufallen.

Der neue Gesetzesentwurf wird nicht alle Bedingungen erfüllen, die seinerzeit von unserer Kommission gefordert worden sind. Trotzdem dürfte er gegenüber der Situation, wie sie vor dem Kriege herrschte, einen Fortschritt bedeuten. Die EEK muss deshalb im Hinblick auf dieses wichtige Grundnahrungsmittel weiterhin wachsam sein.

Abgesehen von der allgemeinen Brotfrage, interessierte sich die Kommission für die zahlreichen vorbildlichen Versuche, welche von der Armee für die Herstellung und Lagerhaltung verschiedener physiologisch wertvoller Brotsorten durchgeführt worden sind.

2. Milch und Milchprodukte

Im Laufe der Berichtsperiode wurden bemerkenswerte Fortschritte in der Tuberkulosesanierung des Rindviehbestandes erzielt. Man kann heute sagen, dass gegen 95 % des schweizerischen Rindviehbestandes tuberkulosefrei sind. Die EEK hat sich insbesondere mit der Revision verschiedener Artikel der Lebensmittelverordnung (LMV) betreffend die Milchprodukte beschäftigt, wie beispielsweise mit den Milchmischgetränken. Seit einigen Jahren sind auf dem Markte Getränke aufgetaucht, die unter Verwendung von Milch, Magermilch oder Sauermilch unter Zusatz von Fruchtsäften, Kakao und andern Aromaträgern hergestellt werden. Durch dieses Verfahren können Personen, welche aus dem einen oder andern Grunde die reine Milch nicht schätzen, das wertvolle Nahrungsmittel trotzdem konsumieren. In Anbetracht der weiten Verbreitung dieser Getränke war es notwendig, die erforderlichen Bestimmungen in Art. 75^{bis} LMV zu erlassen.

Die in hygienischer Hinsicht gestellten Anforderungen und der Fortschritt in der Butterherstellung machten eine neue Reglementierung dieses Produktes unumgänglich. Bis heute musste nur die Vorzugsbutter obligatorisch pasteurisiert sein. Nach den neuen Vorschriften wird dies nun auch für die Tafelbutter verlangt. Sodann ist eine neue Klassifizierung der verschiedenen Buttersorten vorgenommen worden, was eine Aenderung der Art. 91 und 92 bedingte.

Die Kommission behandelte auch die Frage der Bezeichnung «café crème». Nach einer lebhaften Diskussion äusserte sie die Meinung, der Konsument müsse unter dieser Bezeichnung einen Kaffee mit Rahm oder Halbrahm, nicht aber mit Milch vorgesetzt erhalten. Demgegenüber waren die Vertreter des Gastgewerbes der Ansicht, es handle sich hier um eine allgemeine Bezeichnung für ein Getränk aus Kaffee, dem ein Milchprodukt beigegeben werde, um eine Crèmemfarbe zu erzielen. Sie widersetzten sich deshalb jeglicher neuen Reglementierung auf diesem Gebiet. Die EEK konnte dieser Ansicht nicht beipflichten und schlug eine Revision der einschlägigen Bestimmungen (Art. 76, Abs. 3 LMV) vor, um die Vorschriften wirksamer zu gestalten.

3. Butter – Margarine

Die Kommission hat sich erneut sehr eingehend mit diesem Problem beschäftigt, welches in der Berichtsperiode in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Nachdem in einem Urteil des Bundesgerichtes ein Speisefett-Fabrikant von Schuld und Strafe freigesprochen worden ist, weil die Vorschriften der Lebensmittelverordnung nach Auffassung des Gerichtes über den vom Gesetzgeber beabsichtigten Rahmen hinausgingen, glaubten die Fabrikanten von Margarine, diese Rechtsprechung dürfte auch auf sie Anwendung finden. Im vorliegenden Gerichtsfall handelte es sich um die Bezeichnung «zum Brotaufstrich», welche nach den geltenden Vorschriften für Margarine und andere streichfähige Speisefette nicht zulässig ist. Das Urteil hatte oft bewegte Auseinandersetzungen über den Begriff «Rechtsgleichheit» zur Folge. Gestützt auf die im Schosse der EEK geführten Diskussionen haben die zuständigen Behörden eine Revision des inkriminierten Artikels vorbereitet.

4. Synthetische Fette

Während der Berichtszeit hat ein neues Problem, die synthetischen Oele und Fette, die EEK beschäftigt. Die in der Technik erzielten grossen Fortschritte haben nicht nur dazu geführt, vollständig synthetische Fettstoffe zu produzieren, sondern Oele oder Fette so herzustellen, dass sie den Normen und Kennzahlen anderer Fette entsprechen. So kann man beispielsweise die Fettsäuren eines qualitativ schlechten Oeles abtrennen und sie mit Glyzerin neu verestern. Dadurch erhält man ein Oel gleicher Art, aber scheinbar guter Qualität. Dieses an sich sehr interessante Verfahren ist geeignet, Täuschungen hervorzurufen. Die Kommission wird deshalb die Entwicklung dieses Problems, welches neben der wissenschaftlichen Seite auch volkswirtschaftlich von grosser Bedeutung ist, sehr genau verfolgen.

5. Zusätze zu Lebensmitteln

a) Vitaminierung

Die Arbeiten auf diesem Gebiete wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Eidg. Gesundheitsamt weitergeführt, wobei die Kommission sich mit der An-

passung der Gesetzgebung an ihre in dieser Sache getroffenen Beschlüsse befasste. Art. 9 der LMV, welcher durch einen Bundesratsbeschluss abgeändert worden ist, sah u.a. Richtlinien über Zusatz und Anpreisung von Vitaminen bei Lebensmitteln vor. Die Richtlinien sind am 7. März 1957 in Kraft gesetzt worden, womit die Materie eine befriedigende Regelung gefunden hat. Gesundheitsschädigungen durch Ueberdosierung sowie ungeeignete Verwendung von Vitaminen, z.B. in Spirituosen, Tabak usw., können damit verhindert werden. In diesem Zusammenhang hat sich die EEK mehrmals mit einem Gesuch befasst, es sei der Zusatz von Vitamin PP zu Zigaretten zuzulassen. Dieser Zusatz sollte angeblich die schädigende Wirkung des Nikotins zum grösseren Teil ausschliessen. Die Kommission hat sich gegen einen solchen Zusatz ausgesprochen in der Erwägung, dass ganz allgemein der Verbrauch von Produkten wie Spirituosen und Tabak nicht gefördert werden sollte. Der Zusatz von gewissen Substanzen, insbesondere von Vitaminen, die beim Publikum wegen ihrer günstigen gesundheitlichen Wirkung bekannt sind, würde den Konsumenten in den Glauben versetzen, dass dadurch der Missbrauch dieser Genussmittel ausgeglichen würde. Die EEK ist zudem zum Schlusse gelangt, dass die Gesuchsteller den Beweis nicht hätten erbringen können, wonach ein solcher Zusatz die schädigende Wirkung des Nikotins aufheben könnte. Die Angelegenheit ist heute noch nicht erledigt, indem ein gerichtliches Verfahren hängig ist.

b) Antibiotika und Hormone

Die Verwendung von Antibiotika für die direkte oder indirekte Behandlung von Lebensmitteln ist immer noch aktuell, weshalb die Kommission die Entwicklung auf diesem Gebiete sehr genau verfolgte und insbesondere der Verwendung dieser Substanzen zu Futterzwecken ihr Augenmerk schenkte. Es sei hier hervorgehoben, dass der direkte Zusatz von Antibiotika zu Lebensmitteln in unserem Lande verboten ist. Andererseits hat es sich gezeigt, dass sich die Beigabe von Antibiotika zum Futter verschiedener Arten von Schlachtvieh und von Geflügel als günstig erwies. Die Mast ist rascher vollzogen. Dazu kann man wirksam infektiöse Krankheiten bekämpfen, die sich sonst bei der Massenzucht von Geflügel in katastrophaler Weise ausdehnen können. Das Verfahren zeigt bemerkenswerte Vorteile, muss aber genau überwacht werden, damit Missbräuche verhindert werden können. Insbesondere dürfen Milchkühe keine Futtermittel erhalten, welchen Antibiotika zugesetzt worden sind, weil diese Substanzen in die Milch übergehen.

Auf dem Gebiet der Geflügelzucht wird ebenfalls ein neues Verfahren in der Kastration oder beim Kapaunisieren angewendet. Zu diesem Zwecke dienen Sexualhormone, welche ohne chirurgischen Eingriff zum gewünschten Ziele führen. Dieses Verfahren gibt insofern zu Bedenken Anlass, als derart behandelte und geschlachtete Tiere manchmal noch gewisse Mengen der benützten Hormone aufweisen, wenn sie als Speise verwendet werden. Abgesehen von diesen Unzukömmlichkeiten wird die Qualität des Fleisches nur scheinbar ver-

bessert, indem nur der Fett- und Wassergehalt zunimmt und das Fleisch fade schmeckt. Die EEK wird deshalb gut tun, die Entwicklung dieses Verfahrens genau zu überwachen und ein Verbot zu beantragen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte.

c) Lebensmittelfarbstoffe

Im IV. Tätigkeitsbericht haben wir erwähnt, dass die Kommission die Ausarbeitung der Liste der für die Lebensmittelfärbung zugelassenen Farbstoffe praktisch beendet hatte. Die Arbeiten haben unter Fühlungnahme mit den ausländischen interessierten Stellen stattgefunden. Die Liste wurde an der dritten Konferenz des «Ständigen europäischen Forschungskomitees für den Schutz der Bevölkerung von chronisch-toxischen Umweltschädigungen» in Ascona vom 10. bis 12. April 1957 behandelt. Nach eingehender Prüfung wurde sie genehmigt, und zwar als «Europäische Liste der für die Lebensmittelfärbung zugelassenen Farbstoffe». Sie wurde in der Schweiz durch Bundesratsbeschluss vom 2. Dezember 1957 in Kraft gesetzt. Deutschland, Frankreich und Italien haben die Liste ebenfalls übernommen, wobei sie entweder schon in Kraft trat oder bald treten wird. Trotz dieses Fortschrittes ist die Aufgabe der Kommission für Farbstoffe weit davon entfernt, beendet zu sein, indem die Reinheitsanforderungen für diese Substanzen zu prüfen und zu bestimmen sind. In einem späteren Zeitpunkt wird auch an die Prüfung der Farbstoffe für Kosmetika heranzutreten sein.

6. Erhebungen bei der Gebirgsbevölkerung

Nachdem die Finanzierung dieser Erhebungen geregelt werden konnte (vgl. IV. Tätigkeitsbericht), wurden die Arbeiten im Juni 1957 in Angriff genommen. Es wurden die Vorarbeiten durchgeführt, die anzuwendenden Methoden bestimmt und die Formulare und notwendigen Fragebogen erstellt, wobei die Vorschriften der FAO und OMS als Grundlage dienten. Gewisse Spezialmethoden wurden von der Serie der von *Pett*, Kanada, ausgeführten Erhebungen übernommen.

Nach dem Generalplan sind Erhebungen an Ort und Stelle durchzuführen, deren Ergebnisse in einem zweiten Arbeitsgang am Sitze der Equipe in Basel verarbeitet werden. Die eigentlichen Erhebungen begannen am 1. Juli 1957 im Calancatal, Graubünden. Bis zum 7. September 1957 konnten die 11 Dörfer des Tales besucht werden. Gegen ein Drittel der Bevölkerung (351 Personen) wurde auf den Gesundheitszustand untersucht, und während je 10 bis 14 Tagen wurde die Ernährungsweise von 38 Familien registriert. Dank der Unterstützung durch die Lokalbehörden und der wirksamen Hilfe des Arztes der Talschaft, Herrn Dr. *Luban* in Grono, konnten die Erhebungen unter sehr günstigen Bedingungen durchgeführt werden.

Die aus einem Arzt, einer wissenschaftlichen Assistentin und einer Fürsorgerin zusammengesetzte Equipe hat sich sehr gut in die ihr ganz neue Arbeit ein-

gelebt. Die Führung der Equipe ist Herrn Professor *Uerzár*, Basel, Präsident der betreffenden Subkommission der EEK, anvertraut.

Nach Basel zurückgekehrt, ging die Equipe daran, die durch die Erhebungen erhaltenen Auskünfte zu verwerten.

Im Januar und Februar 1958 arbeitete die Equipe im Diemtigtal (Bern). Es wurden an Ort und Stelle 500 Personen auf ihren Gesundheitszustand untersucht und die Ernährungsweise von 62 Familien registriert. Diese Zahlen bilden ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Tales. Dank der Unterstützung durch die lokalen Behörden konnte die Equipe ihre Arbeit auf beste Weise beenden. Es erwies sich als nützlich, ebenfalls ein Bild über die Lebensbedingungen während des Winters im Calancatal zu besitzen, weshalb dort während der Monate März und April 1958 erneut Erhebungen durchgeführt wurden.

Im Monat Mai des gleichen Jahres begab sich die Equipe nach Bosco-Gurin im Kanton Tessin, um die gewohnten Erhebungen vorzunehmen. Der Gesundheitszustand wurde von 105 Personen, d.h. von 70 % der Bevölkerung, die Ernährungsweise von 14 Haushaltungen (69 Personen) festgehalten. Die Equipe fand gute Unterstützung durch Herrn Dr. *Fraschina*, Kantonsarzt, und durch Herrn Dr. *Respini*, Arzt in Cevio.

Im Sommer 1958 begab sich die Equipe nach Blatten im Lötschental (Wallis). 271 Personen wurden auf den Gesundheitszustand untersucht. In 40 Haushaltungen, bestehend aus 220 Personen, wurden Erhebungen über die Ernährungsweise durchgeführt. Sie wurden ausgedehnt auf Guttet und Bratsch (Leukerberg). Es sei nicht unterlassen, Herrn Dr. *Calpini*, Chef des Gesundheitswesens des Kantons Wallis, für die wertvolle Unterstützung bei den Erhebungen bestens zu danken.

Die Ergebnisse der Erhebungen sind in den detaillierten Berichten der Equipe enthalten. Kurz zusammengefasst wird festgestellt, dass die untersuchte Bevölkerung an keinem kalorischen Mangel leidet. Dagegen ist die Ernährung wenig abwechslungsreich, indem zuviel Zucker und zuwenig Fleisch konsumiert wird. Gemüse und Früchte werden selten genossen. Der grösste Beitrag an Vitamin C stammt von den Kartoffeln. Wenn auch kein krasser Mangel an Vitaminen und Spurenelementen festgestellt werden konnte, zeigten sich immerhin Mangelerscheinungen infolge einer zu einseitigen Ernährung, vor allem was die Vitamine der Gruppe B betrifft. Um diesen Unzukömmlichkeiten entgegenzutreten, wurden gewisse Lebensmittel mit Vitaminen angereichert. Im weiteren wurden bestimmte Produkte an die Schüler verteilt. Die Wirkung dieser Massnahmen wird sich bei den Kontrollerhebungen zeigen. In diesem Zusammenhange sei auch erwähnt, dass einzelne Firmen, die Vitaminpräparate herstellen, in verdankenswerter Weise ihre Produkte zur Verfügung stellten. Sobald die Erhebungen abgeschlossen sind, werden konkrete Vorschläge zu unterbreiten sein, in welcher Weise die Ernährung der Gebirgsbevölkerung verbessert werden kann.

Zum Schluss möchten wir den Lokalbehörden der Landesteile, wo die Erhebungen durchgeführt worden sind, sowie der Einwohnerschaft der betreffenden Täler für ihre wertvolle Unterstützung und wohlwollende Mitarbeit bestens danken.

7. *Codex alimentarius europaeus*

Die Kommission verfolgte mit Interesse die Anstrengungen, die zur Schaffung eines Europäischen Rates für einen Codex alimentarius führten. Diese Organisation hat sich zur Aufgabe gestellt, die Grundsätze und Normen für die Lebensmittel im Rahmen des möglichen zu vereinheitlichen, um damit einerseits die Gesundheit besser zu schützen und andererseits den Verkehr mit Lebensmitteln unter den europäischen Ländern zu erleichtern. Am 12. und 13. Juni 1958 trat der europäische Rat zu seiner ersten und konstituierenden Sitzung in Wien zusammen, nachdem zwei vorbereitende Sitzungen stattgefunden hatten, die eine 1957 in Vaduz und die andere im April 1958 in Paris. Der Rat umfasst die Vertreter aus zwanzig europäischen Staaten, wobei das Präsidium von Oesterreich übernommen worden ist. Drei Staaten, Frankreich, Polen und die Schweiz stellen die Vizepräsidenten. An der Sitzung in Wien wurde eine Anzahl von Subkommissionen eingesetzt, deren Arbeit bereits aufgenommen wurde. Es handelt sich u.a. um die Subkommission für «Allgemeines», die Subkommission betreffend die «Zusätze zu Lebensmitteln» (Farbstoffe, Konservierungsmittel, Aromastoffe usw.), die Subkommission für «Speisefette und -öle» und die Subkommission für «Pilze».

Die Schaffung des Europäischen Rates ist auf die Initiative österreichischer Persönlichkeiten zurückzuführen. Die Erreichung des gesteckten Zieles wird wahrscheinlich ein Werk von langer Dauer sein. Es ist zu hoffen, dass die in der Lebensmittelgesetzgebung der verschiedenen Länder bestehenden Differenzen mit der Zeit zum grösseren Teil behoben werden können.

8. *Weltgesundheitstag*

Das Thema des Weltgesundheitstages 1957 lautete: «Ernährung und Gesundheit». Das Problem stiess in der Kommission auf reges Interesse, weshalb beschlossen wurde, sich an diesem Tag durch Veröffentlichung von Berichten, Abhaltung von Pressekonferenzen usw. aktiv zu beteiligen. Die Teilnahme wurde dank der intensiven Mitwirkung hervorragender Mitglieder der EEK, welche sich die Mühe nahmen, Originalberichte über verschiedene Probleme der Ernährung zu verfassen, zu einem Erfolg. Eine Anzahl von Zeitungen der deutschen, welschen und italienischen Schweiz veröffentlichte in der Folge die ihnen zugestellten Artikel.

Auch die Pressekonferenz hatte Erfolg zu verzeichnen. Die von verschiedenen Mitgliedern der Eidg. Ernährungskommission gemachten Ausführungen wurden in einem grossen Teil der Schweizer Presse publiziert.

9. Die Saffa

Die Kommission hat sich unter Mitarbeit des Eidg. Gesundheitsamtes an der Saffa beteiligt und das Thema «Ausgeglichene Ernährung» zur Darstellung gebracht. Die graphisch interessante Behandlung eines abstrakten Problems gelang recht gut und fand das Interesse der Fachkreise wie auch der weiteren Öffentlichkeit. EEK und Gesundheitsamt bemühten sich, ein möglichst klares Bild darüber zu geben, was unter einer gut zusammengestellten Ernährung verstanden werden muss, welche sowohl für die harmonische Entwicklung der Jugend als auch für die Gesundheit der Erwachsenen erforderlich ist.

V. Schlussbemerkungen

Der vorliegende Bericht berührt nur die wichtigsten der behandelten Probleme und gibt daher lediglich einen Ueberblick über die von der Kommission entfaltete Tätigkeit. Im einzelnen hat sich die EEK mit einer Anzahl Fragen beschäftigt, welche für die Öffentlichkeit von geringerem Interesse, aber für die beteiligten Kreise nicht weniger wichtig sind.

Es ist erfreulich, festzustellen dass die Tätigkeit der Kommission, ihrer Subkommissionen und Expertenkommissionen während der Berichtsperiode erneut an Bedeutung zugenommen hat. Die Kommission misst in ihrer Arbeitsweise stets der wissenschaftlichen Gründlichkeit die grösste Bedeutung zu.

Zum Schluss möchten wir allen Mitgliedern und Experten der Kommission für ihre unentbehrliche Mitarbeit unseren aufrichtigen Dank aussprechen, der auch den Organen des Eidg. Gesundheitsamtes und den andern Amtsstellen gebührt, die uns in unserer Arbeit bereitwillig unterstützten.

Für die Eidgenössische Kommission für Volksernährung,
Lebensmittelgesetzgebung und -kontrolle

Der Präsident:
Dr. E. Feisst

Der Sekretär:
P. Bolle

V^e Rapport d'activité
de la Commission fédérale de l'alimentation,
de la législation et du contrôle des denrées alimentaires
(CFA)

à l'intention du Département fédéral de l'intérieur
pour les années 1957 et 1958

I. Composition de la Commission

A la fin de la période relatée, la Commission était composée de la manière suivante:

Président: M. le Ministre E. Feisst, Berne

a) Groupe scientifique

M. le Prof. Dr M. Demole, Genève
M. le Prof. Dr A. Fleisch, Lausanne
M. le Prof. Dr W. Gloor-Meyer, Zurich
M. le Dr A. Jung, PD, Fribourg
M. le Prof. Dr G. Riva, Berne
M. le Dr H. Schmid-Kunz, Zurich
M. le Dr M. Staub, Zurich

b) Groupe de la production et de l'industrie des denrées alimentaires

Union centrale des producteurs suisses de lait, Berne	vacant
Fruit Union, Zug	
Union des organisations de producteurs de vins suisses, Lausanne	vacant
Association suisse des patrons boulangers-pâtisseries, Berne	M. E. Vogt, directeur,
Union suisse des patrons confiseurs-pâtisseries-glacières, Zurich	Lucerne
Union des meuniers suisses, Zurich	M. le Dr H. Wehrli, Zurich
Union des fabricants suisses de pâtes alimentaires	
Union des fabricants suisses d'articles de marque, Zurich	Me M. Hodler, avocat, Berne
Association suisse des fabriques de conserves, Berne	
Union centrale de l'industrie suisse des graisses, Berne	
Union des fabricants suisses de chocolat, Berne	M. le Dr C. del Boca, ing. chim., Vevey

c) Groupe du commerce et des consommateurs

Fédération suisses des importateurs et du commerce de gros (V.S.I.G.), Bâle	M. le Dr W. Adam, Bâle
---	------------------------

Union suisse des coopératives de consommation (U.S.C.),
Bâle
Fédération des sociétés coopératives Migros, Zurich

Union USEGO société suisse d'achat, Olten
Association des épiciers suisses, Berne

Alliance des sociétés féminines suisses (Secrétariat féminin
suisse), Zurich

Association suisse Volksdienst, Zurich

Union syndicale suisse, Berne

Mouvement chrétien social suisse, St-Gall
Fédération des sociétés coopératives «Concordia»
de la Suisse, Zurich

Société suisse des cafetiers et restaurateurs, Zurich
Société suisse des hôteliers, Bâle

Union Helvetia, société centrale suisse des employés d'hôtel
et de restaurant, Lucerne

M. le Dr Hadorn,
chimiste, Bâle
Mme Elsa F. Gasser,
Dr ès sciences pol.,
Rüschlikon

M. W. Brandenberger,
directeur, Olten

Mme Anna Kull-Oettli,
Bolligen-gare pr. Berne

M. J. Elsener, secrétaire
général, Zurich

M. le Dr A. Sager,
directeur, Zurich

M. P. Derron, Président
de la Société suisse des
cafetiers et restaurateurs,
Soleure

M. W. Salzmann,
Lausanne

d) Offices fédéraux

Régie fédérale des alcools
Service fédéral de l'hygiène publique

Administration fédérale des blés
Division de l'agriculture
Commissariat central des guerres
Service de santé du DMF
Office vétérinaire fédéral

M. le Dr V. J. Steiger, Berne
M. le Dr A. Sauter, directeur, Berne
M. le Prof. Dr O. Högl, Berne
M. H. P. Keller, directeur, Berne
M. le Dr A. Kauter, vice-dir., Berne
M. le Colonel H. Tobler, Berne
M. le Colonel-Brig. Dr H. Meuli, Berne
M. le Dr P. Käppeli, Berne

Mutations

Au cours de la période relatée, M. H. Massy, ing. agr., représentant de l'Union centrale des producteurs suisses de lait, a présenté sa démission, ayant été appelé à d'autres fonctions.

Division de la CFA en sous-commissions, commissions spéciales et commissions d'experts:

1. Sous-commission scientifique
Président: Prof. Dr M. Demole, Genève
2. Sous-commission de diététique
Président: Prof. Dr W. Gloor-Meyer, Zurich
3. Sous-commission de la législation et du contrôle des denrées alimentaires
Président: Dr W. Adam, Bâle

4. Commission d'experts pour l'étude des colorants pour denrées alimentaires
Président: Prof. Dr O. Högl, Berne
5. Commission d'experts pour l'étude des additions aux denrées alimentaires
Président: Prof. Dr O. Högl, Berne
6. Commission spéciale pour l'étude de la question du pain
Président: Dr A. Jung, PD, Fribourg
7. Comité technique pour la question du fluor
Président: Prof. Dr A. J. Held, Genève
8. Comité de presse
Président: Ministre Dr E. Feisst, Berne
9. Comité de guerre
Président: Ministre Dr E. Feisst, Berne
10. Sous-commission pour l'examen de l'état de santé et de la nutrition des populations montagnardes, dite:
Sous-commission pour les populations de la montagne
Président: Prof. Dr F. Verzár, Bâle

II. Mandat

Le mandat dont a été chargé la commission par le Conseil fédéral est demeuré le même que celui qui a été relaté dans le IV^e rapport d'activité.

III. Comité de guerre

Le Comité de guerre de la CFA est une commission composée de personnalités scientifiques, de médecins et de représentantes d'organisations féminines et serait chargé, en cas de complications internationales, des fonctions de l'ancienne Commission pour l'alimentation de guerre. Le comité de guerre est subordonné administrativement au Département de l'économie publique, en dérogation à la règle appliquée à la commission fédérale de l'alimentation qui, elle, dépend du Département fédéral de l'intérieur.

La composition du comité est la suivante:

Président:	M. le Ministre E. Feisst, Berne
Membres:	M. le Prof. Dr M. Demole, Genève
	M. le Prof. Dr A. Fleisch, Lausanne
	M. le Prof. Dr W. Gloor-Meyer, Zurich
	M. le Prof. Dr W. R. Hess, Zurich
	M. le Dr A. Jung, PD, Fribourg
	Mme Anna Kull-Oettli, Bolligen-gare près Berne
	M. le Prof. Dr E. Martin, Genève
	Mlle Dr Erika Rikli, Zurich
	M. le Dr A. Roos, Bâle
	M. le Dr M. Staub, Zurich

En outre, les Offices fédéraux intéressés:

Office fédéral de guerre pour l'alimentation, Berne
Administration fédérale des blés, Berne
Service fédéral de l'hygiène publique, Berne
Commissariat central des guerres, Berne

Les tâches dont ce comité est chargé ont été mentionnées dans le IV^e rapport d'activité.

IV. Les problèmes importants traités pendant la période relatée

1. Le pain

L'évolution de cette question si importante au point de vue de la santé publique a continué à retenir l'attention de la commission au cours de cette période. Le peuple a rejeté en septembre 1956 un projet qui devait fournir la base du nouveau régime du blé et qui aurait permis de légiférer en ce qui concerne notamment la qualité du pain. Le Conseil fédéral s'est donc trouvé en face de la situation suivante: soit élaborer un nouveau texte pour l'article 23^{bis} de la Constitution fédérale, soit modifier la loi de 1932 sans revision constitutionnelle. C'est pour la deuxième alternative que notre haute autorité exécutive s'est décidée. Un nouveau projet d'un texte de loi a été mis au point qui ne pourra probablement pas entrer en vigueur avant 1960. Deux articles de ce projet permettent d'influer sur la qualité du pain:

1. L'article 17 donne à la Confédération la compétence de prendre des mesures pour améliorer le blé indigène. Cette disposition revêt une grande importance, car le 50 % du blé que nous consommons est d'origine indigène.
2. Les dispositions de l'article 35 du projet prévoient deux types de tâches. La première vise à encourager les efforts pour la production d'un pain de bonne qualité. La seconde consiste à ordonner et à soutenir des enquêtes et des essais destinés à améliorer la qualité du pain.

Sur la base de cette nouvelle loi, les autorités n'auront guère la possibilité d'imposer certaines règles de mouture, comme cela a été le cas jusqu'à maintenant. Pour combler cette lacune, il y aura lieu de fixer dans l'ordonnance réglant le commerce des denrées alimentaires (ODA) les définitions des différentes sortes de pain. On sera donc obligé d'orienter toujours davantage le consommateur, de façon à ce que celui-ci exige un pain de bonne qualité au point de vue physiologique. La CFA aura certainement un rôle important à jouer quant à cette information.

Le nouveau projet de loi ne remplit pas toutes les conditions posées en son temps par la commission. Malgré cette réserve, il représente un progrès par rapport à la situation d'avant-guerre. La CFA se doit donc de demeurer vigilante en ce qui concerne cet important aliment de base.

Outre la question du pain sur le plan général, la commission s'est également intéressée aux nombreux essais effectués par l'armée quant à la préparation de différentes sortes de pain, de même qu'au problème du stockage.

2. Le lait et les produits laitiers

De notables progrès ont été enregistrés au cours de cette période en ce qui concerne l'état d'assainissement du cheptel bovin au point de vue de la tuberculose. On peut déclarer aujourd'hui qu'environ le 95 % de la totalité de ce cheptel n'est plus contaminé. La CFA s'est plus particulièrement occupée de la revision de différents articles de l'Ordonnance fédérale réglant le commerce des denrées alimentaires (ODA) relatifs aux produits laitiers. Il en est ainsi des «boissons mélangées au lait». En effet, depuis quelques années on a vu apparaître sur le marché des boissons à base de lait, de lait écrémé ou de lait caillé auxquelles on a ajouté des fruits, du cacao, etc. aux fins de leur donner un arôme particulier. Ce procédé permet aux personnes qui, pour une raison ou une autre n'apprécient pas le lait pur, de consommer malgré tout ce précieux aliment. Etant donné la diffusion de ces produits, il s'avéra nécessaire de les réglementer à l'article 75^{bis} de l'ODA.

Tenant compte des exigences de l'hygiène et des progrès réalisés dans la fabrication du beurre, il est devenu indispensable d'établir une nouvelle réglementation concernant ce produit. En effet, seul le beurre de choix devait être obligatoirement pasteurisé jusqu'à maintenant, alors qu'avec les nouvelles dispositions, le beurre de table le sera également. A cette occasion on a procédé à une nouvelle classification des différentes sortes de beurre. C'est ainsi que les articles 91 et 92 ODA ont été modifiés dans le sens indiqué ci-dessus.

La commission s'est également penchée sur le problème de la dénomination «café crème». Après une discussion très vive, elle a été d'avis que sous ce nom on devait offrir aux consommateurs du café accompagné de crème ou de demi-crème, mais pas de lait, et ceci contrairement à l'opinion des représentants des cafetiers et restaurateurs. Ceux-ci estimaient, en effet, que cette expression était devenue un terme générique pour une boisson à base de café auquel on ajoutait un produit laitier pour obtenir la «couleur crème». De ce fait, ils s'opposaient à toute réglementation nouvelle dans ce domaine. La CFA n'a pu partager ce point de vue et elle a proposé de reviser la législation en vigueur à ce sujet (art. 76, 3e al. ODA) de façon à rendre les dispositions légales plus efficaces.

3. Beurre – margarine

La commission s'est à nouveau intensément occupée de ce problème qui a pris une acuité toute particulière au cours de cette période. En effet, ensuite d'un jugement du Tribunal fédéral déclarant qu'un fabricant de graisse comestible devait être libéré de toute peine, les prescriptions de l'ODA allant trop loin à son avis, les fabricants de margarine ont estimé que cette jurisprudence devait

également leur être appliquée. Il s'agissait dans le cas particulier de la mention «à tartiner» qui selon les dispositions mentionnées ci-dessus ne doit pas être utilisée pour les margarines et les autres graisses comestibles qui peuvent être étendues sur le pain. Ce jugement fut suivi de débats souvent mouvementés relatifs à la notion d'égalité devant la loi. Se fondant sur les discussions au sein de la CFA, les autorités compétentes ont préparé une revision de l'article incriminé.

4. Les graisses synthétiques

Un nouveau problème a préoccupé la CFA au cours de cette période; c'est celui des huiles et des graisses synthétiques. En effet, par suite des grands progrès réalisés par la technique, on réussit à produire non seulement des corps gras entièrement synthétiques, mais encore à traiter de telle façon une huile ou une graisse donnée que l'on peut lui donner les normes et les caractéristiques d'une autre matière grasse. On peut également par exemple isoler les acides gras d'une huile de mauvaise qualité et les estérifier à nouveau avec de la glycérine. On obtiendra ainsi une huile du même type, mais apparemment de bonne qualité. Ces procédés très intéressants en soi sont cependant susceptibles de provoquer des tromperies. C'est pourquoi la commission continuera à suivre de très près l'évolution de ce problème, qui revêt, outre son aspect scientifique, une grande importance économique.

5. Les additions aux denrées alimentaires

a) Vitamination

Poursuivant ses travaux dans ce domaine en étroite collaboration avec le Service fédéral de l'hygiène publique, la commission s'est occupée de l'adaptation de la législation en la matière à ses résolutions. L'article 9 de l'ODA modifié par un ACF prévoyait entre autres l'établissement de directives pour l'addition de vitamines aux denrées alimentaires et la réclame y relative. Celles-ci ont été promulguées en date du 7 mars 1957; cette manière si importante est maintenant parfaitement réglementée. On évitera ainsi des atteintes à la santé par suite de surdosage, de même qu'un emploi inapproprié des vitamines, tel que l'addition de celles-ci aux spiritueux, au tabac, etc.

A ce propos, la CFA a examiné à plusieurs reprises une requête tendant à additionner les cigarettes de vitamines PP, cette adjonction devant soi-disant éliminer en grande partie les effets nuisibles de la nicotine. La commission s'est prononcée contre une telle addition, parce qu'elle estime, tout d'abord du point de vue général, qu'il ne convient pas d'encourager la consommation de produits tels que les spiritueux et le tabac en laissant croire aux consommateurs que l'abus de ceux-ci peut être pallié par suite de l'adjonction de certaines substances et plus particulièrement de vitamines dont le nom éveille dans le public une idée favorable en relation avec la notion de santé. Quant au cas lui-même, la CFA a estimé que les requérants n'avaient pas réussi à apporter la preuve que cette

addition annulait effectivement les effets nocifs de la nicotine. Au surplus, cette affaire n'est actuellement pas terminée, car elle a donné lieu à des actions en justice.

b) Les antibiotiques et les hormones

L'utilisation d'antibiotiques pour le traitement direct ou indirect de produits destinés à l'alimentation étant toujours d'actualité, la commission a suivi de fort près l'évolution de cette pratique en vouant plus spécialement son attention à l'emploi de ces substances pour l'affouragement de certains animaux. Précisons que l'addition directe aux denrées alimentaires est interdite dans notre pays. En revanche il s'est avéré favorable d'additionner les fourrages destinés à certaines catégories d'animaux de boucherie, ainsi qu'à la volaille d'antibiotiques. D'une part, l'engraissement est plus rapide et on peut, d'autre part, lutter avec efficacité contre les maladies infectieuses qui ont tendance à se propager d'une façon catastrophique dans les élevages de masse (parcs avicoles). Ce procédé qui présente des avantages sensibles doit cependant être surveillé de près afin d'éviter tout abus. En particulier, les vaches laitières ne doivent pas recevoir une alimentation additionnée d'antibiotiques, car ces substances se retrouvent dans le lait.

Pour l'élevage de la volaille également, un nouveau procédé est utilisé pour obtenir la castration ou le chaponnage. On emploie à cet effet des hormones sexuelles qui conduisent au résultat désiré sans intervention chirurgicale. Cette pratique n'est guère souhaitable, car l'animal ainsi traité contient parfois encore une certaine quantité des hormones utilisées lorsqu'il est consommé. Il peut en résulter des inconvénients fort désagréables, outre que la qualité de la viande n'en est pas améliorée, au contraire. C'est pourquoi la CFA, dans ce cas également, doit surveiller de près l'évolution de la situation en intervenant s'il y a lieu pour obtenir l'interdiction de ce procédé.

c) Les colorants pour denrées alimentaires

Dans le IV^e rapport d'activité nous avons mentionné que la commission avait pratiquement achevé l'établissement d'une liste de colorants autorisés pour les denrées alimentaires. Les travaux y relatifs ont bien entendu eu lieu avec les milieux étrangers intéressés. Cette liste a été examinée lors de la 3^{ème} réunion du «Comité européen permanent de recherche pour la protection des populations contre les risques d'intoxication à long terme», dite réunion d'Ascona qui a eu lieu dans cette localité du 10 au 12 avril 1957. Après un examen approfondi de la liste en question, celle-ci a été adoptée en tant que liste européenne de colorants pour denrées alimentaires: La Suisse a accepté cette liste positive par ACF du 2 décembre 1957; l'Allemagne, la France et l'Italie l'ont adoptée ou sont en train de le faire. Malgré ce succès, la tâche de la commission en ce qui concerne les colorants est loin d'être terminée, puisqu'il y aura lieu d'étudier et de fixer les normes de pureté de ces substances, puis de passer ultérieurement à l'examen des colorants pour cosmétiques.

6. Les enquêtes auprès des populations de la montagne

Le financement de ces enquêtes ayant été réglé (cf. IV^e rapport d'activité), les travaux commencèrent au mois de juin 1957. On procéda tout d'abord aux études préparatoires, on fixa les méthodes à utiliser et on prépara les formulaires et questionnaires nécessaires. Les prescriptions de la FAO et de l'OMS servirent de base. Certaines méthodes spéciales furent reprises de la série des enquêtes effectuées par *Pett* au Canada.

Le plan général consiste à effectuer des enquêtes sur place puis, dans une seconde période, à classer les résultats obtenus au siège de l'équipe à Bâle. Les enquêtes proprement dites débutèrent le 1^{er} juillet 1957 au Val Calanca dans les Grisons. Jusqu'au 7 septembre de la même année les 11 villages de la vallée furent visités. Un tiers environ de la population (351 personnes) furent examinées au point de vue médical et l'alimentation de 38 familles a été enregistrée pendant 10 à 14 jours. Ces enquêtes eurent lieu dans des conditions très favorables grâce au soutien des autorités locales et à l'appui efficace du médecin de la vallée, M le Dr *Luban* à Grono.

L'équipe composée d'un médecin, d'une assistante scientifique et d'une assistante sociale s'est très bien introduite dans ce travail entièrement nouveau pour elle. La direction de cette équipe est assumée par M. le Professeur *Verzár* à Bâle, Président de la sous-commission pour les populations de la montagne. De retour à Bâle, l'équipe procéda au dépouillement des renseignements résultant des enquêtes.

En janvier et février 1958 l'équipe travailla dans le Diemtigtal (Berne). On examina sur place 500 personnes au point de vue médical et onregistra l'alimentation de 62 familles. Ces chiffres représentent le quart de la population totale de la vallée. Grâce à l'appui des autorités locales, l'équipe fut à même de mener sa tâche à bien. Comme il s'avéra nécessaire d'avoir également une image des conditions régnant en hiver dans le Val Calanca, on procéda à nouveau à des examens dans cette vallée, au courant des mois de mars et d'avril 1958.

Au mois de mai de la même année, l'équipe se rendit à Bosco-Gurin dans le canton du Tessin où elle effectua les enquêtes habituelles. Les examens médicaux furent étendus à 105 personnes, soit le 70 % de la population et ceux relatifs à l'alimentation eurent lieu dans 14 ménages représentant 69 personnes. Il faut relever que l'équipe bénéficia de l'appui du Dr *F. Fraschina*, médecin cantonal, ainsi que de l'aide précieuse de M. le Dr *Respini*, médecin à Cevio.

En été 1958 l'équipe se rendit dans le Lötschental à Blatten (Valais). 271 personnes furent examinées au point de vue médical et 40 ménages comprenant 220 personnes au point de vue alimentaire. Ces enquêtes furent étendues à Guttet et à Bratsch dans la région de Loèche. Nous tenons ici à remercier M. le Dr *Calpini*, Chef du Service de santé du Canton du Valais pour l'appui indispensable qu'il a bien voulu accorder à ces recherches.

Les résultats auxquels aboutirent ces enquêtes figurent dans des rapports détaillés établis par l'équipe. En les résumant brièvement, on constate que les populations examinées ne souffrent pas d'une carence alimentaire au point de vue quantitatif. En revanche, l'alimentation n'est pas assez variée, on consomme trop de sucre et pas assez de viande. Les légumes et les fruits sont rares. Le plus gros apport en vitamines C provient des pommes de terre. Si l'on n'a pas pu déceler de véritables carences en vitamines et éléments-trace, on a cependant pu relever des déficiences qui découlent d'une nutrition trop uniforme, spécialement en ce qui concerne les vitamines du groupe B. Pour pallier à ces inconvénients, on a procédé à l'enrichissement de certaines denrées avec des vitamines. En outre, certains produits ont été distribués aux écoliers. La suite de l'enquête permettra d'apprécier les résultats de ces mesures. Nous nous plaisons de relever à ce propos l'aide obtenue de quelques maisons spécialisées dans la fabrication de vitamines. Lorsque ces enquêtes seront terminées, des propositions concrètes seront formulées tendant à améliorer l'état de l'alimentation des populations en question.

Pour terminer, nous tenons à remercier ici les autorités locales des régions où les enquêtes ont eu lieu de même que les habitants des vallées en question pour leur précieux appui et leur collaboration bénévole.

7. Le codex alimentarius europaeus

La commission a suivi avec intérêt les efforts tendant à créer un Conseil européen du Codex alimentarius. Il s'agit d'un organisme qui s'est fixé la tâche d'unifier dans la mesure du possible les principes et les normes relatifs aux denrées alimentaires de façon à protéger toujours mieux d'une part la santé publique et à faciliter d'autre part le commerce des denrées alimentaires entre pays européens. Précédé de deux séances préparatoires ayant eu lieu l'une à Vaduz en 1957 et l'autre à Paris au mois d'avril de l'année suivante, le Conseil européen s'est constitué lors de sa première réunion à Vienne en date des 12 et 13 juin 1958. Ce Conseil est formé d'une vingtaine de pays européens, la présidence étant assumée par l'Autriche. Trois pays en outre fournissent les vice-présidents, ce sont la France, la Pologne et la Suisse. Un certain nombre de sous-commissions créées lors de la réunion de Vienne ont déjà commencé leurs travaux. Il s'agit entre autres de la sous-commission des Généralités, de celle des Additifs aux denrées alimentaires (colorants, agents conservateurs, arômes, etc.), de celle des Graisses et Huiles comestibles et de celle des Champignons, etc. Il est vraisemblable que la réalisation de cette idée dont l'initiative revient à des personnalités autrichiennes sera une œuvre de longue haleine. Nous espérons ainsi qu'avec le temps les divergences existant entre les conceptions sur le plan de la législation des denrées alimentaires pourront être en grande partie éliminées.

8. *La journée mondiale de la santé*

En 1957 le thème de la Journée mondiale de la santé fut «Alimentation et santé». Ce problème intéressa particulièrement la commission qui décida de participer activement à cette «Journée» en publiant des exposés, en tenant une conférence de presse, etc. Cette initiative réussit parfaitement bien grâce au dévouement de membres parmi les plus éminents de la CFA, qui prirent la peine de rédiger des exposés originaux sur différents problèmes relatifs à l'alimentation. C'est ainsi qu'un certain nombre de journaux de la Suisse alémanique, romande et italienne ont reçu des articles originaux qu'ils ont publiés.

La conférence de presse elle aussi fut un succès et les exposés présentés par différents membres de la CFA furent reproduits par une grande partie de la presse suisse.

9. *La Saffa*

La commission a participé à la SAFFA en collaboration avec le Service fédéral de l'hygiène publique en exposant le thème de l'«alimentation équilibrée». Cette représentation graphique d'un problème abstrait a été une réussite et a paru retenir non seulement l'attention du public, mais aussi celle des milieux spécialisés. La CFA et le Service susmentionné se devaient en effet de présenter une image aussi claire que possible de ce que doit être une alimentation bien comprise, tant pour le développement harmonieux des adolescents que pour la santé des adultes.

V. Remarques finales

Le présent rapport ne donne qu'une idée des activités de la commission puisqu'il ne traite que des problèmes parmi les plus importants qui ont été débattus. Outre ceux-ci, la CFA s'est occupée d'une quantité de questions qui intéressent moins le grand public, mais qui n'en demeurent pas moins importantes pour les intéressés.

Il est réjouissant de constater l'activité toujours accrue de la commission, de ses sous-commissions et de ses commissions d'experts au cours de la dernière période. L'exactitude scientifique en particulier a continué à être une des grandes bases de travail de la CFA.

Pour conclure, nous tenons à exprimer notre gratitude la plus sincère aux membres et aux experts de la commission pour leur collaboration indispensable de même qu'aux organes du Service fédéral de l'hygiène publique et d'une façon générale des autorités qui nous ont toujours soutenus avec bienveillance.

Au nom de la Commission fédérale de l'alimentation,
de la législation et du contrôle des denrées alimentaires

Le Président:
Dr E. Feisst

Le Secrétaire:
P. Bolle